

„Sie wünschen, wir spielen (nicht)“



Zwischen Kreativität und Professionalismus in musikalischen Praktiken von Coverbands

PhD-Forum: 1. Präsentation

Vortragende: Eva Krisper

Betreuer_innen: André Doehring (KUG), Sarah Weiss (KUG), Michael Huber (mdw)

Fachbereich: Jazz- und Populärmusikforschung

Präsentationsüberblick

1. Zum Gegenstand
2. Relevanz und persönliche Voraussetzungen
3. Forschungsfrage
4. Forschungsstand
 - 4.1 Schlüsselwort: „cover“
 - 4.2 Problemlagen
5. Method(olog)ische Überlegungen
 - 5.1 Ethnografische Feldforschung
 - 5.2 Qualitativ-empirische Sozialforschung
 - 5.3 Musikologische Gruppeninterpretation
6. Arbeitsplan
7. Ziele
8. Quellen

1. Zum Gegenstand

Lokale Coverbands im Bereich Jazz- und Populärmusik

- **Coverbands:** Repertoirebands, die von verschiedenen Komponist_innen und Interpret_innen (zumeist) populäre Stücke über einen Zeitraum von oftmals mehreren Stunden interpretieren
- **Events:** geschlossene und öffentliche Veranstaltungen wie Hochzeiten, Bälle, Wahlveranstaltungen etc.
- **Orte:** Schlösser, Clubs, Pubs, Restaurants, Schulen, Hinterhöfe, Hallen, Veranstaltungszentren etc.
- **Repertoire:** Jazz Standards, (Hard-)Rocksongs, Hits aus den Pop-Charts der letzten 60-70 Jahre
- **Markt:** Live-Darbietungen in komplex vernetzten, lukrativen Dienstleistungsmärkten
- **Funktion:** Unterhaltung via alternativer, zeitgleich bekannter Musikerfahrung (in erster Linie) zum Tanzen

1. Zum Gegenstand

Das Feld lokaler Coverbands

- **Musikalische Praktiken** (vgl. Blaukopf 2010) sind immer auch **soziale Praktiken** (vgl. Reckwitz 2003, Schatzki 2002, Schmidt 2012)

- Musiker_innen als „**Profis**“, „**Semi-Profis**“, „**Hobymusiker_innen**“

Wesentliche Phänomene im Feld lokaler Coverbands:

- „Ideologie der **Kreativität**“ (vgl. Koppetsch 2006)

- **Professionalismus** – feldtypische Professionalisierungsprozesse sämtlicher Bereiche musikalischer Praktiken

2. Relevanz und persönliche Voraussetzungen

Warum Coverbands?

Relevanz:

- auffällig wenig erforschte Coverband-Musikpraktiken zum Forschungsgegenstand machen
- kaum thematisierte Mesebene (Mischung aus Profis, Semi-Profis und Hobbymusiker_innen) wissenschaftlich beleuchten
- Untersuchung von städtischen sowie ländlichen Räumen

Persönliche Voraussetzungen:

- Forschen als Teil des Felds – als Pop- und Jazzsängerin in einer Coverband
- Musikalische Erfahrung, Netzwerke, akademischer Musikbackground und musikarbeitsmarktbezogenes Wissen

3. Forschungsfrage

Feldbeschaffenheit

Wie ist das Feld beschaffen, in dem sich lokale Cover- bzw. Repertoirebands im Bereich Jazz und Populärmusik bewegen?

- Wie (oft) werden von wem Zielgruppen und Orte warum bestimmt? („Bestandsaufnahme“ des Felds)
- Wie wird musikalisches Repertoire für verschiedene Veranstaltungen ausgewählt, musikalisch adaptiert, lokal (nicht) angepasst, interpretiert und improvisiert?
- Welche Ideen kursieren im Feld über Professionalismus, in dem Profis, Semi-Profis und Hobbymusiker_innen agieren?
- Inwiefern hängen spezielle Geschichtlichkeiten des Felds mit der Organisation von Coverbands zusammen?
- Inwiefern sind musikalische Praktiken von Coverbands paradigmatisch für gegenwärtige Kulturarbeit, wobei das Covern als „Methode“ nicht nur für musikalische Darbietungsformen charakteristisch ist (vgl. u.a. Pendzich 2004, 2005)?

4. Forschungsstand

4.1 Schlüsselwort: „cover“

Über CoverSONGS:

Bailey (2003): „The Emergence of the ‚Ironic Cover Album‘“, Bestley (2019): „The Top of the Poppers sing and play Punk“, Brunner (2006): „Heavy Metal Cover Songs“, Butler (2003): „Two Covers by the Pet Shop Boys“, Coyle (2002): „Cover Songs, Race, and Postwar Marketing“, Cusic (2010): „In Defense of Cover Songs“, Dent (2005): „Covers, Conjunction, and the Whiff of Nashville in Música Sertaneja“, Doktor (2003): „cross-gender cover songs of the Rolling Stones‘ ‚Satisfaction‘“, Duchan (2010): „A Case of A Cappella ‚Microcovering‘“, Faulkner/Becker (2009): „The jazz Repertoire in action“, Frith et al. (2019): „The History of Live Music in Britain“, Gebhardt (2017): „Vaudeville Melodies“ (2017), Hillier (2018): „Cover Songs and Symphonic Metal“, Hyltén-Cavallius (2011): „rebirth, resounding, recreation“, Inglis (2005): „Covering the Market, Marketing the Cover“, Magnus et al. (2013): „Judging Covers“, Metcalf (2010): „Bob Dylan Under the Cover of Covers“, Mosser (2008): „Cover Songs and Ambiguity, Multivalence, Polysemy“, Pendzich (2004): „Von der Coverversion zum Hit-Recycling“, Pendzich (2005): „Casting-Shows und Coverversion“, Petschow (2014): „Covers und musikalischer Fortschritt?“, Plasketes (1995): „Covers and tributes“, Plasketes (2005): „Reflections on the Cover Age“, Plasketes (2010): „Play it again“, Sjøvaag (2012): „Uncovering the Cover“, Solis (2010): „Rock and the Logic of Covers“

Über CoverBANDS:

Bennett (2017): „on becoming a rock musician“, Burrows (2019): „Clouds of Joy“, Cashman (2012): „Cruisicology“, Cohen (1991): „Rock Culture in Liverpool“, Heinen (2018): „Karnevalsbands“

Bisher ist noch keine umfassende Studie über das Feld lokaler Coverbands und ihre musikalischen Praktiken durchgeführt worden.

4. Forschungsstand

4.2 Problemlagen

Warum eigentlich nicht?

Fachbezogen:

In der Musikwissenschaft sind viele popularmusikwissenschaftliche Bereiche nach wie vor unpopulär, wie etwa Live-Darbietungen von (Cover-)Bands (vgl. Doehring 2012).

Die paradigmatische Rolle des „Werks“ führte in der musikwissenschaftlichen Forschung womöglich zu einer Vernachlässigung anderer musikalischer Praktiken, Orte und Menschen.

Gegenstandsbezogen:

Wertungsprobleme und Vorbehalte gegenüber dem Gegenstand Coverband an sich, womöglich aufgrund spezifischer Vorstellungen von „Genieästhetik“.

5. Methodologische Überlegungen

Forschungsdesign

- **Musikethnologische, -soziologische** und **musikwissenschaftliche** Vorgehensweisen, um musikalische Praktiken als (auch) soziale Prozesse ganzheitlich zu erfassen und zu analysieren
- praktische Wissens- und Könnensformen erfragen, die die musikalischen Praktiken gewährleisten, hervorbringen und kennzeichnen
- Prozesse und Arbeitsvollzüge nach ihrer Eigenlogik untersuchen, um die Praktiken sowie Sinnkonstruktionen von Feld-Akteur_innen so adäquat wie möglich zu dokumentieren

5.1 Ethnografische Feldforschung

Wie und wo?

Wie:

- dichte Beschreibung (vgl. Geertz 1973, Hirschauer 2001)
- teilnehmende Beobachtung in Anlehnung an die „Studies of Work“ (Bergmann 2006)

Wo:

- öffentliche wie geschlossene Veranstaltungen („Gigs“ bzw. „Jobs“) am Land und in der Stadt
- Probesituationen
- die (Band-)Organisation betreffende Arbeitsplätze

5.1 Ethnografische Feldforschung

Subjektivität im Forschungsprozess

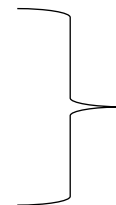
- Forscher_innen als Akteur_innen, die den Gegenstand bei der Feldteilnahme, Datengenerierung und Analyse (mit-)hervorbringen (vgl. Charmaz 2006)
- Integration von Subjektivität in den Forschungsprozess, insbesondere bei persönlichem Bezug zum Forschungsfeld

Vorteile persönlicher Feldzugehörigkeit:

- Feldeinstieg in (Band-)Netzwerke
- Kontaktherstellung und Vertrauen der Proband_innen

Nachteile persönlicher Feldzugehörigkeit:

- „Betriebsblindheit“ durch Selbstverständlichkeiten
- bereits bestehende Sympathien zu Proband_innen



**mittels Forschungstagebuch und Gespräche
mit Kolleg_innen laufend reflektieren**

5.2 Qualitativ-empirische Sozialforschung

Wie und wer?

Wie:

- halbstrukturierte Interviews bzw. Leitfadeninterviews (vgl. Hopf 2005)

Besonderheiten des 1. explorativen Interviews: Sinnkonstruktionen zu Professionalismus und Kreativität als wesentliche Aspekte

Wer:

- Musiker_innen und Leiter_innen von Coverbands
- Auftraggeber_innen von „Gigs“
- rechtliche Berater_innen
- Rezipient_innen aus dem Publikum

5.3 Musikologische Gruppeninterpretation

Wie, was und mit wem?

Wie:

- Musicological Group Analysis (MGA) (vgl. Doehring/Ginkel 2019)

Was:

- Live-Mitschnitte performter Coversongs aus dem Feld

Mit wem:

- mit 3-5 Forscher_innen im Rahmen einer Gruppeninterpretation ästhetisch-musikalische Besonderheiten der Mitschnitte kontextsensitiv und selbstreflexiv diskutieren

5. Methoden

Überblick

- **Ethnografie im Sinn dichter Beschreibung**
- **teilnehmende Beobachtung**
- **Leitfadeninterview**
- **MGA**

Wie und wann soll das alles geschehen?

6. Arbeitsplan

Ausblick

1. Jahr bzw. fortlaufend:

- Leitfadeninterviews mit Musiker_innen und Auftraggeber_innen
- Vertiefung der Literaturrecherche
- Anfertigung einer skizzenhaften Inhaltsstruktur durch die Dissertation
- erste Verschriftlichungen von methodischen Aspekten und theoretischen Konzepten

6. Arbeitsplan

Ausblick

2. Jahr:

- teilnehmende Beobachtung von Live-Darbietungs-, Organisationsarbeits- und Probesituationen von Coverbands
- Leitfadeninterviews mit Rezipient_innen und Personen aus dem Bereich Steuer- und Urheberrecht
- MGA von mitgeschnittenen Coversong-Performances aus dem Feld
- schriftliche Interpretation der ethnografischer Feldarbeit und MGAs inklusive Reflektion persönlicher Feldzugehörigkeit

6. Arbeitsplan

Ausblick

3. Jahr:

- Verschriftlichung sämtlicher Feldforschungsergebnisse vor dem Hintergrund gegenwärtiger Professionalismus und Kreativitätskonzepte
- Abgleich von Teilfragen mit den Feldforschungsergebnissen
- finale Strukturierung der Dissertation

Über den gesamten Forschungsprozess hinweg:

- Vorträge auf Tagungen inklusive Austausch mit internationalen Kolleg_innen

7. Ziele

Abschlussbemerkungen

- „doings and sayings“ (vgl. Schatzki 2002)
- „musicking“ (vgl. Small 1998)

Gegenwärtige und bisher vernachlässigte musikalische Praktiken von lokalen Coverbands offenlegen, um so Einsichten in die Rolle dieser spezifischen Kulturarbeit in unserer Gesellschaft und in die Prozesse ihrer Veränderungen zu gewinnen.

Herzlichen Dank für die geschätzte Aufmerksamkeit

8. Zitierte Quellen:

- Bailey, Steve (2003): „Faithful or Foolish: The Emergence of the ‚Ironic Cover Album‘ and Rock Culture“. In: *Popular Music and Society*, Vol. 26, Issue 2, S. 141-159.
- Bennett, H. Stith (2017): *On becoming a rock musician*. Columbia University Press.
- Bergmann, Jörg (2006): „Studies of work“. In: Felix Rauner (Hrsg.): *Handbuch Berufsbildungsforschung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 639–646.
- Bestley, Russ (2019): „The Top of the Poppers sing and play punk“. In: *Punk & Post Punk*. Vol. 8, No. 3, S. 399-421.
- Blaukopf, Kurt (2010): „Musikpraxis als Gegenstand der Soziologie“. In: Parzer, Michael (Hg.): *Kurt Blaukopf: Was ist Musiksoziologie? Ausgewählte Texte*. Frankfurt am Main: Peter Lang. S. 89–106.
- Brunner, Ike (2006): *Taken to the Extreme: Heavy Metal Cover Songs: The Impact of Genre*. Doktorarbeit. Bowling Green State University.
- Burrows, George (2019): *The Recordings of Andy Kirk and His Clouds of Joy*. New York: Oxford University Press.
- Butler, Mark (2003): „Taking it Seriously: Intertextuality and Authenticity in Two Covers by the Pet Shop Boys“. In: *Popular Music*, Vol. 22, No. 1. New York: Cambridge University Press, S. 1-19.
- Cashman, David W. (2012): *Musicology and cruisicology: formal musical performance on cruise ships 2003-2011*. Doktorarbeit. Southern Cross University.
- Charmaz, Kathy (2006): *Constructing Grounded Theory. A Practical Guide through Qualitative Analysis*. London: SAGE.
- Cohen, Sara (1991): *Rock Culture in Liverpool. Popular Music in the Making*. Oxford: Oxford University Press.

8. Zitierte Quellen:

- Coyle, Michael (2002): „Hijacked Hits and Antic Authenticity: Cover Songs, Race, and Postwar Marketing“. In: Roger Beebe, Denise Fulbrook, and Ben Saunders (Hrsg.): *Rock Over the Edge: Transformations in Popular Music Culture* Durham. Duke University Press, S. 133-157.
- Cusic, Don (2010): „In Defense of Cover Songs: Commerce and Credibility“. In: George Plasketes (ed.): *Play it Again: Cover Songs in Popular Music*. Farnham: Ashgate, S. 171-175.
- Dent, Alexander Sebastian (2005): „Cross-Cultural ‚Countries‘: Covers, Conjuncture, and the Whiff of Nashville in *Música Sertaneja* (Brazilian Commercial Country Music)“. In: *Popular Music and Society*, Vol. 28, Issue 2, S. 207–227.
- Doehring, André (2012): „Probleme, Aufgaben und Ziele der Analyse populärer Musik“. In: Dietrich Helms und Thomas Phleps (Hrsg.): *Black Box Pop. Analysen populärer Musik*. Bielefeld: Transcript. S.23–42.
- Doehring, André / Ginkel, Kai (2019). „Titel“ (= unveröffentl. working paper im Rahmen des Forschungsprojekts „Popular Music and the Rise of Populism in Europe“, VW-Project Funding Reference: 94 754). Graz.
- Doktor, Stephanie Delane (2003): *Covering the tracks: exploring cross-gender cover songs of the rolling stones‘ „Satisfaction“*. Masterarbeit. University of Georgia.
- Duchan, Joshua S. (2010): „‘Hide and Seek‘: A Case of Collegiate A Cappella ‘Microcovering‘“. In George Plasketes (Hrsg.): *Play it Again: Cover Songs in Popular Music*, Farnham: Ashgate, S. 191-204.
- Faulkner, Robert R. / Becker, Howard S. (2009): „Do you know...?“: *The jazz repertoire in action*. Chicago: University of Chicago Press.
- Frith, Simon / Brennan, Matt / Cloonan, Martin / Webster, Emma (2019): *The History of Live Music in Britain, Volume 2: 1968-1984. From Hyde Park to the Hacienda*. London u New York: Routledge.
- Gebhardt, Nicholas (2017): *Vaudeville Melodies: Popular Musicians and Mass Entertainment in American Culture, 1870-1929*. Chicago: University of Chicago Press.

8. Zitierte Quellen:

- Geertz, Clifford (1973): „Thick Description: Toward an Interpretive Theory of Culture“. In: Clifford Geertz (Hrsg.): *The Interpretation of Cultures*. New York: Basic Books, S. 3-30.
- Heinen, Stephan (2018): *Es ist echt ein Höllenritt... Echt! Einsichten und Verständnis von professionellen Karnevalsbands über die Arbeit und deren Vielfalt während der Kölner Karnevalssession. Eine qualitative Studie*. Masterarbeit. Hochschule für Musik und Tanz Köln.
- Hillier, Benjamin (2018): „Cover Songs and Tradition: A Case Study of Symphonic Metal“. In: Nota Bene: Canadian Undergraduate Journal of Musicology, Vol. 11., Iss. 1, S. 59-74.
- Hirschauer, Stefan (2001): „Ethnografisches Schreiben und die Schweigsamkeit des Sozialen. Zu einer Methodologie der Beschreibung.“ In: *Zeitschrift für Soziologie* 30 (6), S. 429-451.
- Hopf, Christel (2005): „Qualitative Interviews – ein Überblick“. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 349–360.
- Hyltén-Cavallius, Sverker (2011): „Rebirth, resounding, recreation: making seventies rock in the 21st century“. In: *Journal of the International Association for the Study of Popular Music*, S. 1-11.
- Inglis, Ian (2005): „Embassy Records: Covering the Market, Marketing the Cover“. In: *Popular Music and Society*, Vol. 28, No. 2., S. 163-170.
- Koppetsch, Cornelia (2006): *Das Ethos der Kreativen. Eine Studie zum Wandel von Arbeit und Identität am Beispiel der Werbeberufe*. Konstanz: UVK.
- Magnus, Cristyn / Magnus, P.D. / Uidhir, Christy Mag (2013): „Judging Covers“. In: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism*. Vol. 71, No. 4, S. 361-370.
- Metcalf, Greg (2010): „The Same Yet Different/Different Yet the Same: Bob Dylan Under the Cover of Covers“. In: George Plasketes (Hrsg.): *Play it Again: Cover Songs in Popular Music*. Farnham: Ashgate.
- Mosser, Kurt (2008): „‘Cover songs’: Ambiguity, Multivalence, Polysemy“. In: *Popular Musicology Online*. Philosophy Faculty Publications. 26.

8. Zitierte Quellen:

- Pendzich, Marc (2004): *Von der Coverversion zum Hit-Recycling: Historische, ökonomische und rechtliche Aspekte eines zentralen Phänomens der Pop- und Rockmusik* (= Populäre Musik in der Forschung – Interdisziplinäre Studien 11). Münster: Lit.
- Pendzich, Marc (2005): "Hit-Recycling: Casting-Shows und die Wettbewerbsstrategie 'Coverversion'". In: Dietrich Helms (Hrsg.): *Keiner wird gewinnen* (= Beiträge zur Populärmusikforschung 33). Bielefeld: transcript, 137-150.
- Petschow, Ariane (2014): *Die Coverversion und musikalischer Fortschritt? Eine Analyse der künstlerischen Bedeutung der Praktiken des Coverns in der populären Musik*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Plasketes, George (1995): "Look what they've done to my song: Covers and tributes, an annotated discography, 1980-1995". In: *Popular Music and Society*, Vol. 19, Issue 1, S.79-106.
- Plasketes, George (2005): "Re-flections on the Cover Age: A Collage of Continuous Coverage in Popular Music". In: *Popular Music and Society*, Vol. 28, S. 137-161.
- Plasketes, George (Hrsg.) (2010): *Play it again: Cover songs in popular music*. Farnham: Ashgate.
- Reckwitz, Andreas (2003): „Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive“. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32 (4), S. 282-301.
- Schatzki, Theodore R. (2002): *The Site of the Social: A Philosophical Account of the Constitution of Social Life and Change*. University Park: The Pennsylvania State University Press.
- Schmidt, Robert (2012): *Soziologie der Praktiken. Konzeptionelle Studien und empirische Analysen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Sjøvaag, Åste Jensen (2012): *Uncovering the Cover. Reading Authenticity and Subjectivity in Cover Songs*. Masterarbeit in Musikologie. University of Oslo.
- Small, Christopher G. (1998): *Musicking. The Meanings of Performing and Listening*. Middletown: Wesleyan University Press.
- Solis, Gabriel (2010): "I Did It My Way: Rock and the Logic of Covers". In: *Popular Music and Society*. Volume 33, Issue 3, S. 297-318.